



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunstdenkmäler des Kreises Rheinbach**

**Polaczek, Ernst**

**Düsseldorf, 1898**

Kuchenheim.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81808)

- Grosse Burg** Die obengenannte Abbildung der Münchener Handschrift zeigt ein aus drei parallelen Flügeln mit Treppengiebeln bestehendes Herrenhaus mit einem Rundturm in der Mitte, eine viereckige Thorburg und einen gleichfalls vierseitigen Eckturm an den Wirtschaftsgebäuden.
- Herrenhaus** Das jetzige Herrenhaus, ein stattlicher verputzter Backsteinbau, der also erst nach dem J. 1723 errichtet worden sein kann, nimmt die nordöstliche Ecke des ganzen Komplexes ein. Ein dreiachsiger Mittelteil verbindet die beiden nach vorn und rückwärts gleichmässig kräftig heraustretenden Seitenteile. Das ganze Gebäude, das ausser dem Erdgeschosse noch zwei Hauptgeschosse umfasst, ist mit Mansardenschieferdächern abgedeckt. Die Ecken sind durchweg abgerundet, Fenster und Thüren sind im Segmentbogen geschlossen. An der Seitenthüre, die von einem Giebel gekrönt ist, das Bourscheidtsche Wappen. — An der gegen den Weiher gekehrten Rückseite wird der zwischen den beiden Seitenflügeln gelegene Raum von einer Terrasse eingenommen. In dem weiträumigen Inneren eine Holzterrasse des 18. Jh.
- Thorburg** In der südöstlichen Ecke liegt die in ihrem Kerne spätgothische Thorburg, ein kleiner zierlicher Bau. An der Aussenseite, gegen die der Thorweg sich in einem rechtwinkelig umrahmten Spitzbogen öffnet, sind die Ecken durch kräftig heraustretende Rundtürme verstärkt. Über dem Thorbogen läuft ein Spitzbogenfries auf Konsolen. Darüber sind im Oberbau Rundbogenfenster angeordnet. Das aus dem 18. Jh. stammende Dach ist gebrochen. An der Hofseite ist der Thorbogen segmentförmig geschlossen. Durchgehende Pilaster bewirken hier die architektonische Gliederung. Über dem Thorbogen zwei Fenster. Auch ein Teil der Wirtschaftsgebäude ist alt. So vor allem der unmittelbar an die Thorburg angebaute und sie zum Teil verdeckende Flügel. Er besteht aus Erd- und Obergeschos; das Mansardendach ist mit Pfannen abgedeckt. Der Nordflügel ist an den beiden Ecken durch schräge gestellte, zwei Stockwerke hohe Backsteintürme mit Schiesscharten und Lichtspalten befestigt.
- Kleine Burg** KLEINE BURG. Litteratur s. oben.
- Geschichte** Zu Anfang des 16. Jh. waren die Bourscheidts Herren dieses Gutes, das ursprünglich Haustenhof geheissen hatte. Sie erhielten sich bis ins 19. Jh. in diesem Besitze. Im 18. Jh. wurden die Burgebäude erneuert. Im J. 1873 brannten sie vollständig nieder. Die damaligen Eigentümer waren die Freifrau Maria Klementine Huberta von Hövel und Landrat von Frenz in Düsseldorf. Gegenwärtig gehören die Gebäudereste und ein Teil des Grundes dem Reichsgrafen Wolff-Metternich auf Haus Gracht in Liblar.
- Beschreibung** Erhalten sind lediglich die äusseren Backsteinmauern einer umfangreichen, von Weihern umzogenen viereckigen Anlage. Der Bruchteil einer Eisenankerinschrift: ANNO 17.. giebt den Hinweis auf die Erbauungszeit.

## KUCHENHEIM.

DEMIAN, Geographisch-statistische Darstellung der deutschen Rheinlande, Koblenz 1820, S. 104. — RESTORFF, Topographisch-statistische Beschreibung der Rheinprovinzen S. 284.

- Römische Strasse** RÖMISCHE STRASSE. Die von Antweiler gegen Buschhoven führende Strasse berührte auch Kuchenheim. Vgl. B. J. LXVII, S. 25.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Nicolai). BINTERIM u. MOOREN, Kathol.  
Pfarrkirche E. K. I, S. 366. — SCHANNAT-BAERSCH, *Eifflia illustrata* III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 245. — v. STRAMBERG, *Rheinischer Antiquarius* 3. Abt. XIII, S. 91. — Ders., *Kant. Rheinbach* S. 8.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Urkunden von 1488—1692. — Rentenbücher des 17. u. 18. Jh. — Descriptionsbuch des dorffs Cochenheim 1740/2. — Buch der Bruderschaft S. Sebastiani, angelegt 1605. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht.

Im Bürgermeisteramt: Tauf-, Trau- und Sterberegister aus den Pfarreien Kuchenheim, Gross-Büllesheim (katholisch und evangelisch), Klein-Büllesheim, Flamersheim (katholisch und evangelisch), Roitzheim, Stotzheim, Kirchheim, Weidesheim, Schweinheim. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht.

Unter den Besitzungen, mit denen Wilhelm Schilling im J. 1177 das von ihm gegründete Kloster Schillingskapellen ausstattete, befanden sich auch Ländereien in Kuchenheim (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 558). Bereits in sehr früher Zeit bestanden hier zwei Kirchen. Im J. 1242 schenkten Walram von Falkenburg und Jutta von Monjoie das Patronat der an der Nordseite des Dorfes gelegenen Lambertuskirche dem Kloster Reichenstein. Der liber valoris (nach 1300) verzeichnet nur eine Kirche (BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 348). — Die zweite, dem h. Nikolaus geweihte Kirche wurde im J. 1488 dem Kerpener Stiftskapitel inkorporiert. In dessen Besitze blieb das Kollationsrecht bis zur Säkularisation (DUMONT, *Descriptio* S. 7). Im J. 1815 brannte die Kirche ab; sieben Jahre später wurde sie neu aufgebaut. Die Lambertuskirche, die inzwischen als Pfarrkirche gedient hatte, wurde sodann abgebrochen. Der Turm der Nikolauskirche wurde erst im J. 1842 erneuert. Geschichte

Aus der alten Kirche stammen:

Holzgruppe der Schmerzhaften Mutter Gottes, barock, von sehr vornehmem und gemässigtem Ausdruck der Klage. Neu polychromiert. Beschreibung  
Skulpturen

Statuen der hh. Michael und Stephanus, barocke Dutzendarbeiten.

Stab einer Kassel, um 1500, angeblich aus der Gross-Büllesheimer Burg. In applizierter Seidenstickerei auf Goldgrund Christus am Kreuz, an dessen Stamme Johannes und Maria stehen. Darüber ein Kelch, darunter die Leidenswerkzeuge. Kassel

OBERE BURG. THUMMERMUTH, Krumbstab schleusst niemand aus S. 126, Nr. 209. — SCHANNAT-BAERSCH, *Eifflia illustrata* III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 241. — v. STRAMBERG, *Rheinischer Antiquarius* 3. Abt. XII, S. 83 u. 88. — Ders., *Kant. Rheinbach* S. 3. — v. HAEFTEN in LACOMBLET, *Archiv* V, S. 424. Obere Burg

Im J. 1259 trug Hermann von Ahr, Schenk von Köln, das von ihm erbaute Schloss Kuchenheim dem Erzbischof Konrad von Hochstaden als Offenhaus und Lehen auf (LACOMBLET, U. B. II, Nr. 482). Zu Beginn des 15. Jh. war es in das Eigentum des Peter von Büllesheim übergegangen. Nach ihm besass es Johann von Klüppelberg, genannt Brune; dieser verkaufte es im J. 1453 an Johann von Kinsweiler, genannt Nagel. Durch Heirat erwarb Goddard von Deinsberg etwa im J. 1520 einen Anteil an Kuchenheim; auch Bernhard von Metternich, ein Sohn Johanns von Metternich aus dessen Ehe mit Katharina von Deinsberg, wurde 1572 gemeinschaftlich mit Anton von Eltz mit Kuchenheim belehnt. Im 17. Jh. erwarb die Familie von Harff durch Heirat Ansprüche auf den Besitz, doch gingen diese nach einem langen Prozesse auf Ferdinand Roist von Weers über. Johann Wilhelm Roist von Weers baute die Burg in der 2. H. des 17. Jh. grösstenteils neu auf. Kurfürst Clemens August verlieh Kuchenheim an Johann Hubert von Burgau, der die ganz in Verfall geratene Burg im J. 1755 an Johann Gerhard Trimborn verkaufte. Von diesem kam sie im Geschichte

**Obere Burg** J. 1768 an Karl von Keverberg zu Aldengoer, von diesem wiederum an Paul Fingerhuth. Die gegenwärtige Eigentümerin ist Frau Witwe Jakob Koene.

**Beschreibung** Unregelmässige, zum grössten Teil moderne Anlage.  
Am Thorbogen das Wappen der Trimborns und die Jahreszahl 1758.

Im Hofe zwischen neueren Gebäuden versteckt ein malerisch überwachenes Rundtürmchen aus Bruchstein mit achteckigem Schieferhelm. Möglicherweise noch romanisch.

**Untere Burg** **UNTERE BURG. THUMMERMUTH**, Krumbstab schleusst niemand aus, Cent. I, Nr. 17—19. — SCHANNAT-BAERSCH, Eiflia illustrata III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 243. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XIII, S. 91. — Ders., Kant. Rheinbach S. 7. — v. HAEFTEN, Die Lehnhöfe am Niederrhein: LACOMBLET, Archiv V, S. 428.

**Geschichte** Im J. 1482 wurde Stephan von Bulich mit dem Hause Kuchenheim belehnt. Noch im 16. Jh. trug ein Angehöriger dieses Geschlechtes, Reinhard von Bulich, die untere

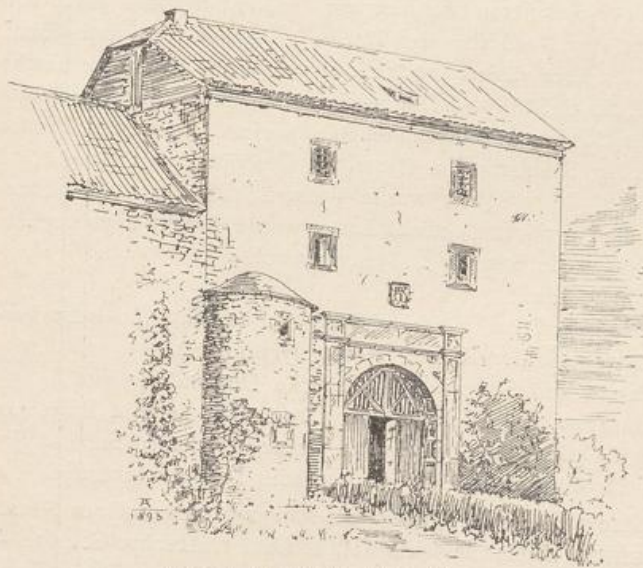


Fig. 19. Kuchenheim. Untere Burg.

Burg zu Lehen. Ihm folgte mangels direkter Erben Reinhard Bruell, der im J. 1551 vom Erzbischof Adolf von Köln die Belehnung erhielt (THUMMERMUTH a. a. O. Cent. I, Nr. 17). Im J. 1563 verkaufte dessen

Nachfolger Reinhard Schall zu Bulich die Burg an die Eheleute Otto Walbott von Bassenheim und Johanna Scheiffart von Merode (THUMMERMUTH a. a. O. Nr. 18). Die Burggebäude wurden damals erneuert. Im J. 1737 kamen sie an Georg Anton von Vorst-

Lombeck. Dessen Erben verkauften sie im J. 1761 an Johann Albert Braumann, kölnischen Geheimrat und Vicekammerdirektor. In der 1. H. des 19. Jh. war Anton Brinz Besitzer. Der gegenwärtige Eigentümer der Burg ist Herr Peter Josef Schmitt.

**Beschreibung** Von der alten Burg sind nur noch spärliche Reste erhalten. Am interessantesten ist die Thorburg (Fig. 19), ein kleiner Bau, der an der einen Seite durch ein niedriges, im Halbrund aus der Mauerflucht heraustretendes Türmchen verstärkt ist. Das rundbogige, aus Sandstein hergestellte Portal, das ehemals durch eine Zugbrücke zugänglich war, ist von Pilastern eingefasst. An dem horizontalen Gebälk die Jahreszahl 1573, darüber das Walbott-Scheiffart von Merodesche Wappen. Die Mauer ist in jedem der beiden Stockwerke von zwei Fenstern durchbrochen. Das Dach ist sattelförmig.

Die seitwärts und gegen den Hof zu anschliessenden Gebäude zeigen unregelmässig verteilt rechteckige Fenster und Thüren.

Die ganze Anlage war einst von Weihern umgeben.

Ausser den beiden Burgen sind noch eine Anzahl älterer Häuser erhalten. Ältere Häuser zu nennen sind etwa:

Am „Platz“ zwei kleine Häuschen aus dem 18. Jh. auf nahezu quadratischem Grundriss, aus Bruchstein erbaut und verputzt. Das eine — es enthält gegenwärtig das Bürgermeistereigefängnis und eine kleine naturwissenschaftliche Sammlung — mit geschiefertem Zeldach von geschwungenem Kontour. Über der Thüre das Wappen von Kurpfalz-Jülich-Berg-Ravensberg. Das zweite hat ein einfaches, ebenfalls zeltförmiges Schieferdach. Es dient gegenwärtig als Spritzenhaus.

In der Breitstrasse ein Fachwerkhaus mit erkerartig ausgebautem Fenster und der Jahreszahl 1680.

Ein zweites Fachwerkhaus in der Pohlgrasse (Nr. 153) vom J. 1607 (?) mit länger nicht mehr lesbarer Inschrift.

In der Hauptstrasse Nr. 26 ein Haus mit zwei Erkern und vorhängendem Oberstock. Vom J. 1780.

## LUDENDORF.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Petri et Pauli). (BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 412. — SCHANNAT-BAERSCH, Eiflia illustrata III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 290. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XII, S. 80. — Ders., Kant. Rheinbach S. 91. Kathol. Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Bürgermeisteramt: Akten, betr. Wald- und Weidengerechsamte, vom 16. Jh. an. — Tauf-, Trau- und Sterberegister aus den Pfarreien Miel, Strassfeld, Esch, Buschhoven, Neukirchen a. d. Swist, Ludendorf, Morenhoven, Ollheim, Odendorf, Heimerzheim. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht.

Vielleicht ist Ludendorf jenes Landulfesdorf, das im J. 892 von den Normannen besetzt wurde (Chronic. Reginonis in Mon. Germ. SS. I, S. 603). Im J. 1177 schenkte Aleidis, Gräfin von Molbach, dem in Grefrath zu gründenden Frauenkloster auch Besitzungen in Ludendorf (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 462). Der Kirche geschieht zum ersten Male im liber valoris (nach 1300) Erwähnung (BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 387). Das Kollationsrecht besass bereits im 15. Jh. die Abtei Siegburg (BINTERIM u. MOOREN a. a. O. I, S. 551). Im J. 1676 besetzte der Propst von Oberpleis die Pfarrstelle (BINTERIM u. MOOREN a. a. O. II, S. 218). Um das J. 1800 wird abermals der Siegburger Abt als Kollator genannt (DUMONT, Descriptio S. 15). Zu Beginn unseres Jahrhunderts wurde die Pfarre unterdrückt; die Wiederherstellung fand im J. 1852 statt. Geschichte

Von der Kirche gehören die Langhausmauern wahrscheinlich noch romanischer Zeit an. Zu Beginn des Jahrhunderts war Kirche und Chor zur Ruine geworden (Koblenz, Staatsarchiv: Präfekturakten IV, 41b). Im J. 1852 wurde die Kirche restauriert und durch Anbau eines neuen Chores erweitert; der ursprüngliche Charakter ist nicht mehr mit Sicherheit zu erkennen.

Einschiffiger, verputzter Bruchsteinbau mit vorgelegtem Westturm und halbkreisförmig geschlossenem Chor. Länge im Lichten 26,50 m, Breite 6,5 m. Beschreibung

Der Westturm erhebt sich in zwei Geschossen, von denen das untere auffallend breiter ist, als das obere. Dieses ist ganz geschiefert und auf jeder Seite von zwei rechteckigen Fenstern durchbrochen. Ein achtseitiger Schieferhelm bildet den Abschluss. Die rundbogig geschlossene Westthür ist in Stein gefasst. Darüber ein Gesims und ein kleines Rundfenster.